

Der Stieglitz (Carduelis elegans)

Kuhnert-Grafmann,
Farbige Tierbilder 22



Der Name „Stieglitz“ ist entstanden aus dem Klangbilde der Lockstimme dieses Vogels, die wie „stieglitz“, „stieglitz“, „stieglitz“ und „stieglitz“ klingt. Er heißt auch noch Distelfink, Distelzeißig, Klettenrotvogel, Goldfink, Gelbflügel, Sterlich.

Sein buntes Kleid, in dem Schwarz, Weiß, Rot und Gelb die Hauptfarben bilden, ist nach der Sage aus den verschiedensten Fliesen zusammengesetzt, und er ist daher der bunteste Vogel Deutschlands.

Er bewohnt Europa, Westasien, Nordafrika und ist in Nordamerika, Japan und Neuseeland eingeführt. Am liebsten hält er sich an den Rändern lichter Laubwälder, in Alleen, Obstbaumpflanzungen, Feldgehölzen, Parks, auf Ängern und Wiesen auf, wo er auch zu brüten pflegt. Große zusammenhängende Waldungen meidet er.

Die Nahrung besteht in Sämereien der verschiedensten Art, besonders in denen der Disteln und Kletten, sowie der Birken und Erlen. Er sucht sich, wenn es regend geht, die Nahrung auf den Pflanzen selbst und geht nicht gern auf den Boden. Sehr geschickt hängt er sich an einen abdorrenden Distelfengel und pickt, dabei lustig hin- und herschauend, mit seinem langen Schnabel die Samen aus dem Fruchtkopf. Während des Sommers frisst er außerdem allerlei Insekten und füttert mit ihnen auch seine Jungen groß. Durch Vertilgung der Samen des schädlichen Unkrauts, sowie durch das Wegfangen der Kerbtiere wird er zu jeder Jahreszeit sehr nützlich.

Das Nest ist ein Kunstbau, der dem des Buchfinken an Schönheit wenig nachsteht, und gewöhnlich von dem Weibchen angefertigt wird, während das Männchen dazu fleißig singt. Es sieht meist in Gärten, oft in unmittelbarer Nähe der Wohnungen, in einer Höhe von fünf bis acht Metern über dem Boden, gewöhnlich in einer Astgabel des Wipfels, und ist so gut versteckt, daß es erst nach Abfall des Laubes zum Vorschein kommt. Die vier bis fünf blaugrünen Eier werden von dem Weibchen im Mai in einem Zeitraume von 13—14 Tagen ausgebrütet. Die ausgeflogenen Jungen werden noch lange von den Eltern geleitet und geführt. In Deutschland scharen sich die Vögel im Herbst in größeren Mengen zusammen und ziehen im Lande umher, im Winter bilden sie kleinere Trupps von 10—20 Stück.

Der Stieglitz ist ein echter Baumvogel und kommt nur selten auf den Boden herab. Er ist anmutig, flug-, lustig, lebhaft und im Klettern sehr gewandt. Beim Ruhen sitzt er gern auf den höchsten Spitzen der Bäume und Gesträuche, hält sich aber nirgends lange auf, da er sehr unruhig ist. Der Gesang ist nach Finkenart laut und schmetternd, er bietet so viel Abwechslung und ist dabei so angenehm und fröhlich, daß der Liebhaber den Vogel auch seines Gesanges wegen hoch schätzt.

Ein bunter Stieglitz ward gefangen
Und einem Knaben auf Verlangen
Zu seinem Eigentum geschenkt,
Der, ganz entzückt, auf nichts mehr denkt,
Als seines Vogels recht zu pflegen.
Er suchte daher ihm allerwegen
Sein liebstes Futter, füllte sein Glas
Des Tages oft mit frischem Naß,
Vergoldete ihm sein kleines Haus
Und bringt ihm manchen Distelfäus.
Der Stieglitz aber findet doch
Julest ein unbemerktes Loch,
Aus welchem er gar bald entkam
Und frohlich seinen Abschied nahm.

Der Knabe rief ihm freundlich zu:
„Wohin, du armer Vogel, du?
Was hat dir denn bei mir gefehlt,
Daß sich dein Flug das Weite wählt?
Hab' ich nicht alles dir gegeben,
Wovon die Herr'n Stieglitze leben?
War nicht dein Käfig ein Palast,
Mit gold'nen Drähten eingefast?
Und ward dir nicht aus meiner Hand
Manch Stückchen Zucker zugewandt?
Komm wieder, bitt' ich dich, herein!“
Der Stieglitz gab zur Antwort: „Nein!
Weg mit der gold'nen Sklaverei!
Hier hab' ich mehr; denn ich bin frei!“

Johann Friedrich Wilhelm Zachariä.

Vgl.: Haacke und Kuhnert, „Das Tierleben der Erde.“ Bd. I, S. 194 ff. Berlin. Verlag von Martin Oldenbourg.

Fachschule für
angewandte Kunst
Schneeberg
Bücherel
3928

Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin.